

Im Schweigemarsch der Verfolgten gedacht

Kirchen riefen zur Veranstaltung gegen Terror, Krieg und Gewalt auf – Ökumenisches Gebet im Dom

„Noch nie sind Christen wegen ihres Glaubens so zahlreich unterdrückt worden wie heute.“ Mit diesen Worten begrüßte Rolf Domning, Stadtsuperintendent des Evangelischen Kirchenverbandes Köln, am Samstag zahlreiche Gäste in der Antoniterkirche an der Schildergasse. Anlass war ein von den christlichen Kirchen Kölns kurzfristig angesetzter Schweigegang für Opfer von Terror, Krieg und Gewalt mit anschließendem Mittagsgebet im Dom.

Nach der Begrüßung zogen mehrere hundert Menschen von der Antoniterkirche über die Gürzenichstraße zum Heumarkt und von dort durch die Altstadt zum Dom. Angeführt wurde der Zug neben Domning unter anderem von Stadtde-

chant Monsignore Robert Kleine, Bürgermeisterin Elfi Schöntwerpes und Kölner Politikern. Unterwegs schlossen sich zahlreiche weitere Pas-

santen an und begleiteten den Schweigegang bis zum Roncalliplatz in den Dom.

Dort folgte das ökumenische Gebet, in dem vor allem der im

Norden des Iraks verfolgte Christen gedacht wurde. „Unter den unzähligen Flüchtlingen sind auch 10 000 Christen, die dort eigentlich seit 1800

Jahren heimisch sind“, erinnerte Stadtdechant Kleine. Außerdem richtete Pfarrer Ralf Neukirchen aus Chorweiler das Wort an die Teilnehmer des Schweigegangs. Er brachte mit der Chorweiler Friedensglocke ein besonderes Zeichen für Frieden mit. Die Glocke war im April in 136 Heimatorten aus 52 Nationen gegossen worden. Kinder aus fünf Kontinenten hatten sich mit Handabdrücken auf ihr verewigt.

„Am Frieden, für den wir beten, müssen wir Hand anlegen“, sagte Neukirchen, bevor er das kleine „Patenkind“ des Dicken Pitter symbolisch für Frieden in den Krisenherden der Welt läuten ließ. „Es ist ein Zeichen ganz im Sinne des Friedenspapstes Johannes XXIII.“, erklärte er. (dif)



Hunderte Menschen schlossen sich dem Schweigemarsch vor der Antoniterkirche an. (Foto: Hanano)